Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Rechercheкontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

Situation 3: Medienbericht (fiktiv)

Samstag, 06.11.21, [redacted] (fiktives Nachrichtenmagazin), Rubrik „Deutschland"

Alarm, Alarm unser Narrativ wird angegriffen!

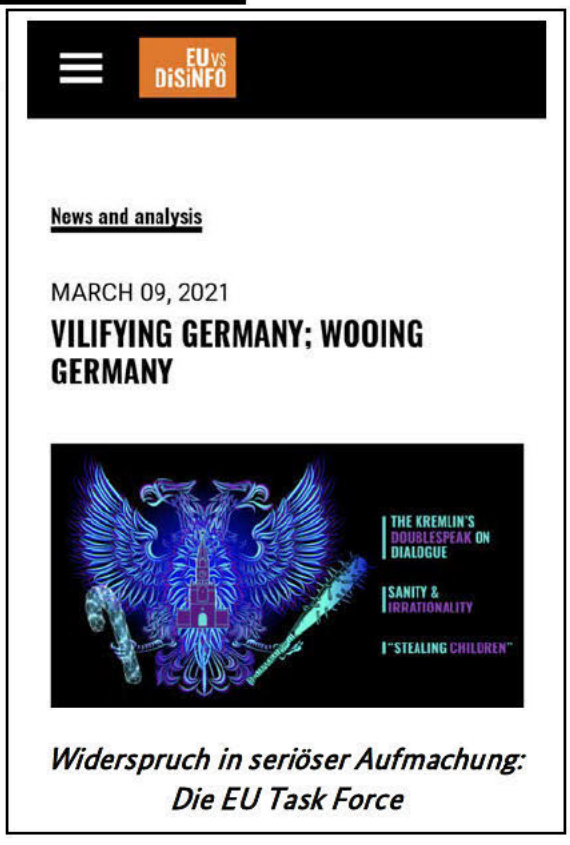
Die Sicherheit Deutschlands wird jetzt auch auf Facebook verteidigt: Mit Hilfe künstlicher Intelligenz und ihres Nachrichtendienstes überwacht die Bundeswehr „Diskurse" in Sozialen Netzwerken. [redacted] analysiert interne Unterlagen des „Kommandos Cyber- und Informationsraum" und recherchiert die Hintergründe. Dabei zeigt sich ein beklemmendes Bild: Verteidigungs- und Innenministerium beschwören den sicherheitspolitischen Trend abstrakter „Hybrider Bedrohungen", um die Grenzen zwischen innerer und äußerer Sicherheit abzutragen. Die Bundeswehr probt den digitalen Einsatz im Inneren und greift dabei ausgerechnet auf Muster der „Psychologischen Verteidigung" aus dem Kalten Krieg zurück.

Von [redacted]

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Recherchekontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

Deutschland steht im Feuer. „Feindliche Narrationen unterminieren die Glaubwürdigkeit von Unternehmen, politischen Organisationen und im Extremfall der Demokratie als Staatsform", alarmierte [redacted] im Mai 2021 das Publikum einer Tagung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Der Einschlag der „Narrationen" ist demnach verheerend: „Die Sicherheit der eigenen Überzeugungen bröckelt, möglich scheint alles bis zur Implosion des politischen Systems".

Narrationen – umgangssprachlich „Erzählungen" – sind Bestandteil des neuesten sicherheitspolitischen Trends, der Abwehr von „Hybriden Bedrohungen". Der (eigentlich) zuständige Bundesinnenminister versteht darunter „illegitime Einflussnahme durch staatliche oder nichtstaatliche Akteure unter koordiniertem Einsatz verschiedener Methoden (diplomatischer, militärischer, wirtschaftlicher oder technologischer Natur) zur Durchsetzung eigener Interessen." Diese geheimnisvoll abstrakte Gefahr materialisiert sich demnach in der „Verbreitung von Desinformation, die deutlich an Umfang zunehmen und immer ausgefeilter werden."



Widerspruch in seriöser Aufmachung: Die EU Task Force

Perfiderweise gibt der Feind sich dabei nicht zu erkennen, wie das Verteidigungsministerium auf seiner Website klagt: „Das Besondere an der hybriden Kriegsführung ist die Verschleierungstaktik. Die Täter operieren entweder anonym oder bestreiten Beteiligungen an Vorfällen und Konflikten. Sie gehen dabei äußerst kreativ und koordiniert vor, ohne die Schwelle zu einem offiziellen Krieg zu überschreiten." Mit sprachlichen Verrenkungen um „kriegsähnliche Zustände" [redacted] kennt man sich aus im BMVg.

[redacted]

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Recherchekontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

Unglücklicherweise gehört Deutschland dabei zu den „offenen pluralistischen und demokratischen Gesellschaften", die „leicht verwundbar" sind. Schwachstelle ist laut „NATO's toolbox to encounter hybrid threats" vor allem die Öffentlichkeit im Inland, die „most vulnerable audiences". Deutschen Militärs sind Zweifel an der politischen Zuverlässigkeit der „Heimatfront" traditonell nicht fremd.

Zudem ist Deutschland quasi atomarer Schauplatz der Desinformation. „Mehr als 700 Fälle" seit 2015 (zum Vergleich in Frankreich: 300) zählte Anfang des Jahres die EU-Taskforce in Brüssel. Sie erfasst vor allem Beiträge von Propagandageneratoren wie „RT Deutsch", „Sputniknews" und „Pravda-TV" und tritt diesen mit eigenen Beiträgen in seriöserer Aufmachung entgegen.

Wie schwierig indes der Feind zu stellen ist, verriet die Bundesregierung schon 2018 auf eine parlamentarische Anfrage der Grünen, welche einschlägigen Versuche ausländischer Akteure es seit 2013 im Kontext von Wahlen gegeben habe: Es lagen „keine Erkenntnisse" vor. Was also kann die Bundesregierung tun, um ihre Bevölkerung und damit die Sicherheit Deutschlands vor der Gehirnwäsche durch russische Online-Portale zu schützen? Wer ist überhaupt verantwortlich?

Die Bundeswehr kümmert sich laut zitierter Anfrage nur „in mandatierten Einsätzen" um die „Analyse von Propaganda/Desinformation sowie die erforderliche Information [...] der Bevölkerung in den Einsatzgebieten". Hierzu betreibt das „Kommando Cyber- und Informationsraum ein "Entwicklungsprojekt ‚Propaganda Awareness'".

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung hat mit Schreiben vom 17. April 1989 die Kleine Anfrage namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

1. Zu den Aufgaben der Psychologischen Verteidigung (PSV) schicke ich voraus:

   a) Ziel der PSV-Arbeit im Frieden ist es, der gegen Bundeswehr und Verteidigung gerichteten Meinungsbeeinflussung entgegenzuwirken und negative Einstellungen zur Verteidigungsbereitschaft abzubauen. Dabei soll auch den Argu-

Rückbesinnung auf die Landes- und Bündnisverteidigung: Bewährte Konzepte aus dem Kalten Krieg

Allerdings öffnet die Antwort ganz leise ein unscheinbares Türchen: „Darüber hinaus können Beiträge zur gesamtstaatlichen Analyse [...] und gegebenenfalls Handlungsempfehlungen" durch die Bundeswehr erfolgen. Schließlich hatte die Bundesregierung schon 2016 im Weißbuch zur Sicherheitspolitik fabuliert: „Innere und äußere Sicherheit sind nicht mehr trennscharf voneinander abzugrenzen". Die Sicherheit Deutschlands wird auch auf Facebook verteidigt. Hybrider Krieg kennt keine Grenzen.

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Recherchekontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

Das passt gut zur Rückbesinnung der Bundeswehr auf die „Landes- und Bündnisverteidigung", zu deren Zweck [redacted] im Juni 2020 sogar eine eigene Broschüre herausgegeben hat. In seiner Truppe greift man nun anscheinend auf bewährte Konzepte aus dem Kalten Krieg zurück. Das „Handbuch Propaganda Awareness" des „Kommandos Cyber- und Informationsraum", das [redacted] vorliegt, ruft jedenfalls einige Erinnerungen wach.

Zum Beispiel an den Vietnam-Krieg: „Die offene Berichterstattung" – so das Papier – „begründete [...] einen Wendepunkt des Krieges. In den hohen Zahlen von Kriegsdienst- und Befehlsverweigerungen sowie Demonstrationen von Veteranen wurde die öffentliche Meinung besonders deutlich." Nicht militärisch wurde der Krieg verloren, sondern durch „offene Berichterstattung" und eine verwundbare demokratische Gesellschaft.

Die Berichterstattung scheint sich in der Gegenwart sogar bereits in der Hand des Gegners zu befinden: „Von klassischen Printprodukten, über den Rundfunk bis hin zu den sozialen Medien bieten sich viele Mittel und Wege an, Propaganda wirkungsvoll und reichweiteneffektiv zu platzieren." Den „Einfluss" dieser Propaganda auf die Bundeswehr" soll das Projekt „analysieren", um „Maßnahmen zur Abwehr und Resilienz zu entwickeln".

Wo eröffnet der Feind die Schlacht? In den „ewigen Diskursen" um „Macht, Geld und Moral". Er lauert überall: „Politische Akteurinnen und Akteure machen sich oftmals die überzeugende Funktion von Sprache zu Nutze. Geschieht dies mit schädigender Absicht oder durch illegitime Mittel und soll sie das Narrativ und den Diskurs [...] und/oder die subjektiven Meinungen, Einstellungen und Handlungsweisen von Einzelpersonen [...] zu Gunsten des gegnerischen Ziels beeinflussen, handelt es sich vermutlich um Propaganda."

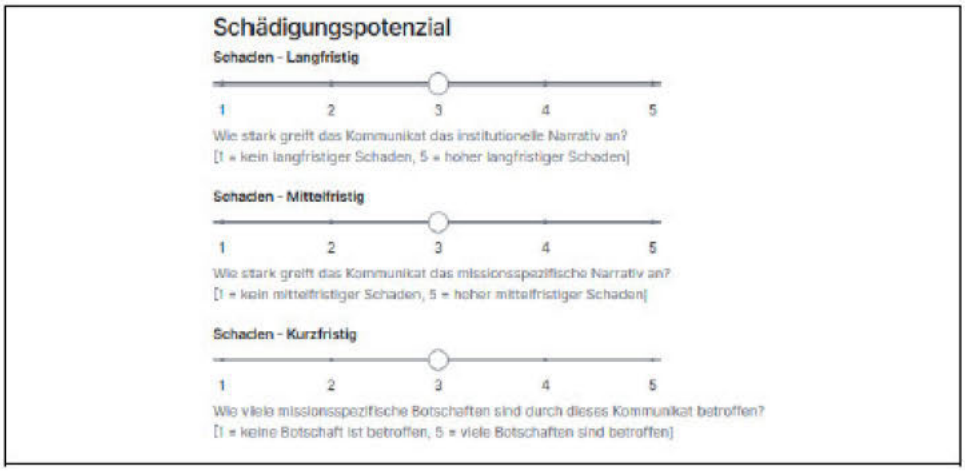


Abbildung 15: Demonstrator – Schädigungspotenzial

„Kommunikat greift Narrativ an": Krieg im Handbuch Propaganda Awareness

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Rechercheкontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

Die Sicherheit Deutschlands wird also auf Facebook verteidigt. Und zwar von der Bundeswehr, indem sie unter den Akteur:innen im inländischen politischen Diskurs diejenigen „detektiert" die „schädigende Absichten" verfolgen und „illegitime Mittel" einsetzen. Um die Absichten im Kopf des Feindes zu erkennen, bedarf es Künstlicher Intelligenz (KI). Sie scannt Social-Media-Diskurse, die anschließend nach Indikatoren gefiltert und einem „Scoring" nach „Gefährlichkeit" unterzogen werden: „Zur Einschätzung der Gefahr, die von einem Diskurs ausgeht, muss die intendierte Rezipientengruppe bekannt sein."

Eine Hybride Attacke erkennt das System unter anderem daran, dass das „Narrativ der Bundeswehr angegriffen" wird. Alarm, Alarm, unser Narrativ wird angegriffen! Ein Test detektierte dann auch gleich das „Kollektiv für Politische Kunst" als Feind. Die Künstlerinitiative hatte mit einem Happening vor dem Bundeskanzleramt auf „verlorengegangene" Waffenbestände der Bundeswehr aufmerksam gemacht.

Im Angesicht dieser Attacken ist nicht nur die politische Öffentlichkeit der „Vulnerabilität" verdächtig, auch bei den eigenen Soldat:innen lässt es die Bundeswehr besser nicht drauf ankommen. Wer weiß, wie seelisch labil die eigenen Kräfte im Ernstfall sind? Hatte sich nicht zuletzt im Mai 2021 schon die Ankündigung der Umorganisation einiger Kommandobehörden „hochgradig verunsichernd und destabilisierend" [redacted]) ausgewirkt?

„Durch die Tendenz, sozial erwünschtes Verhalten zu zeigen und dem damit einhergehenden Konformitätsdruck [...] kann Propaganda über den Umweg der nahen Bezugspersonen, ihren Einfluss auf die Soldatin bzw. den Soldaten ausüben", stellt das Handbuch fest. „Propaganda awareness" bedarf daher auch einer "Analyse des privaten Umfelds [...] als Einflusssphäre auf den deutschen Soldaten/die deutsche Soldatin." Vorsichtshalber ist also auch der Nachrichtendienst der Bundeswehr, der MAD (Militärischer Abschirmdienst) an dem Projekt beteiligt.

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Recherchekontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

Das erinnert alles sehr an Nebenschauplätze des „Kalten Krieges", als vor 30 Jahren die Bundeswehr „Mütter und Bräute" ([redacted] 20/1989) der damals ausschließlich männlichen Soldaten mit der Truppe für „Psychologische Verteidigung (PSV)" bearbeiten wollte.

Schon damals war es schwer, den Feind im öffentlichen Diskurs zweifelsfrei zu identifizieren: „Wie ein Nachrichtendienst sammeln die Psycho-Verteidiger Informationen über alle verdächtig erscheinenden Umtriebe im Lande. Da wird [...] die Verteilung der Betriebszeitung ‚Roter Hobel' vor einer Dortmunder Zeche ebenso vermerkt wie der Verkauf des ‚Roten Morgen' in der Innenstadt von Münster. Die PSV-Berichterstatter melden, wer Kriegsdienstverweigerer berät oder eine Chile-Sammelwoche in der Bielefelder Innenstadt' veranstaltet."

Sogar Bürger:innen, die sich über Tiefflugbelästigungen beschwerten wurden zum potentiellen Sicherheitsrisiko, weil schließlich „jede Bestrebung, Einfluss auf die Ausgestaltung der militärischen Ausbildung zu nehmen, eine sicherheits- und verteidigungsrelevante Komponente" besitzt. Wer als Waffe nur ein Narrativ hat, für den ist jeder Widerspruch eine (Hybride) Bedrohung.

Im Zentrum für Operative Kommunikation wird das Informationsumfeld, zum Beispiel unterschiedliche Printmedien oder soziale Medien, analysiert und ausgewertet

© Bundeswehr/ZOpKomBw

Kommunikationsprofis der Bundeswehr: „Ähnlich einer zivilen Medienanstalt"

Besonderen Argwohn weckten „wehrkritische und wehrfeindliche Veröffentlichungen im Medienbereich", darunter eine komplette Sendereihe im dritten WDR-Fernsehprogramm. Das erklärt vielleicht auch, warum die betreffende Bundeswehr-Dienststelle jenen Fernsehbeitrag der Sendereihe „Monitor", der 1989 ihre Praktiken offenlegte, als Desinformation („bewusst verfälschende Darstellung") deklarierte und die Urheber im Ministerium für Staatssicherheit der DDR vermutete.

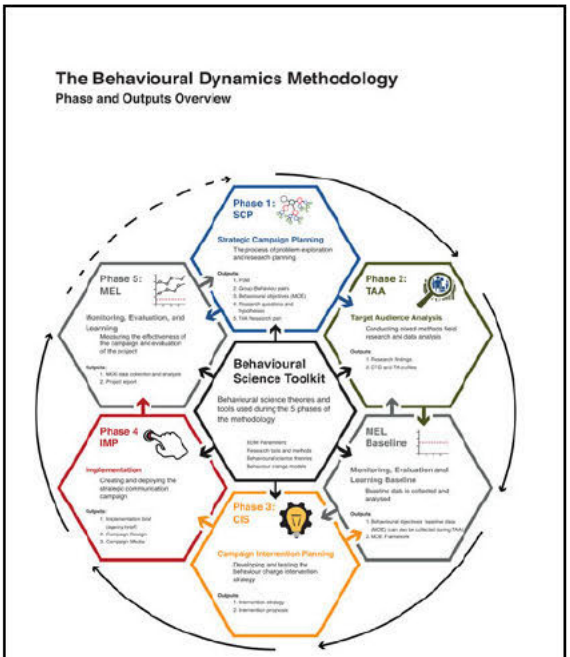
Es half alles nichts, am 29. März 1990 verkündete [redacted] das Ende der PSV-Truppe. Die „Akademie" in Waldbröl wurde umetikettiert,

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Rechercheкontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

residiert inzwischen in Strausberg bei Berlin und heißt jetzt „Zentrum Informationsarbeit".

Die restlichen etwa 1.000 „Kommunikationsprofis" der Bundeswehr sitzen heute in einem „Zentrum Operative Kommunikation (ZOpKom)" in der Vordereifel und halten sich selbst anscheinend für eine Art nicht staatsferne Deutsche Welle: „Ähnlich einer zivilen Medienanstalt analysiert das Team die Situation der Bevölkerung in den Einsatzgebieten und wirkt unter anderem mit Print-, Audio-, Video- und weiteren Medienprodukten zum Beispiel über das Internet auf Zielgruppen ein", lautet die Selbstdarstellung im Internet. Vom „Einwirken" ist im Programmauftrag der Deutschen Welle allerdings nicht die Rede.

In dieser Dienststelle des Kommandos Cyber- und Informationsraum wird auch das Projekt „Propaganda Awareness" praktisch durchgeführt. Sollen die wackeren Militär-Kommunikationsprofis vielleicht nicht nur in den Ein-



KI-Auswertung: Cambrigde Analytica

satzgebieten die Gehirnwäscheaktivitäten des Feindes aufspüren, sondern – wie von der Bundesregierung angedeutet - „zur gesamtstaatlichen Analyse" beitragen und „gegebenenfalls Handlungsempfehlungen" aussprechen?

Innere und äußere Sicherheit sind in der grenzenlosen digitalen Welt ja schließlich nicht mehr „trennscharf". Vielleicht kann man damit auch Zielgruppen im Inland aktiv vor dem

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Rechercheкontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

schädlichen Einfluss der feindlichen Propaganda schützen? Laut „ZOpKom" jedenfalls „verfügt die Bundeswehr über die Fähigkeit, das Informationsumfeld als militärischen Handlungsraum zu erschließen."

Aus militärischer Perspektive ist das möglicherweise ein attraktiver Kriegsschauplatz: Man braucht keine teuren Panzer, Flugzeuge oder Schiffe und es fliegen einem keine Projektile um die Ohren. Allerdings gibt es noch wenig Kenntnis über mögliche „Kollateralschäden". Erste Erfahrungen haben die Kameraden der Canadian Armed Forces (CAF) gesammelt. Angesichts der wuchernden Desinformation rund um die Covid-Pandemie, versuchten sie in Social-Media-Diskursen das Verhalten der Kanadier:innen zu deren Bestem zu beeinflussen. Vorbild war anscheinend das Programm zur „Strategischen Kommunikation" („A behavioural approach"), mit dem die Regierung Großbritanniens schon den Brexit begleitete.

Die KI-gestützte Auswertung der Daten („Behavioural Dynamics Methodology") hatten sich die CAF zuvor für insgesamt mehr als eine Million Dollar von der Firma „EMIC" beibringen lassen – einem Nachfolgeunternehmen jener „Cambridge Analytica", die 2018 Insolvenz anmelden musste. Zuvor war bekannt geworden, dass sie Facebook-Daten zu Forschungszwecken im US-Wahlkampf 2016 zu Gunsten der Trump-Kampagne zweckentfremdet hatten.

Das „Einwirken" hatte allerdings nicht den gewünschten Effekt: Ausgerechnet durch Medienrecherchen des „Ottawa Citizen" drang die Aktion an die vulnerable Öffentlichkeit und führte dort zu Angriffen auf das Narrativ der kanadischen Armee. Politisch wurde das Projekt gestoppt, eine interne Untersuchung ergab Kompetenzüberschreitungen und Regelverstöße. Der für diese „weaponization of public affairs" verantwortliche General ist inzwischen auf einen zivilen Job gewechselt.

Seit Juni 2021 ist er Kommunikationschef im NATO-Hauptquartier.

Hinweis: Bei der vorliegenden Unterlage handelt es sich um einen fiktiven Medienbericht aus einer internen Übung, die das Ziel verfolgte, mit dem CD&E-Projekt „Propaganda Awareness" betrautes Personal für kritische Rahmenbedingungen im Informationsumfeld zu sensibilisieren. Solcherlei Übungen sind Bestandteil militärischer Ausbildung und Kompetenzerhaltung. Hierzu wurde ein Szenario entworfen, im dem Projektunterlagen einem fiktiven Investigativmagazin zugespielt und von diesem (angesichts der hohen Sensibilität für Datenschutzbelange in der deutschen Öffentlichkeit) bösgläubig interpretiert sowie in einen kritischen Rechercheкontext gestellt werden würden. Hierbei wurde bewusst eine Skandalisierung durch suggestive Zuspitzung vermuteter Zusammenhänge simuliert. Es wurde ausgelotet, welchen Spielraum möglicher bösgläubiger Vermutungen die Dokumente in der damals vorliegenden Form außerhalb des Kontexts erzeugen könnten. Daraus sollten Hinweise für einen Bedarf an Konkretisierung und Kontextualisierung von Arbeitsunterlagen abgeleitet werden, um das Risiko von Missverständnissen zu minimieren. Es ist bei Betrachtung des fiktiven Medienberichts also unerlässlich, sich zu vergegenwärtig, dass darin getroffene Aussagen und dargestellte Zusammenhänge nicht real sind, sondern erdacht wurden, um mögliche Fehlinterpretationen vorwegzunehmen.

Verzeichnis der verwendeten Quellen:

https://www.kas.de/de/kommunikation-resilienz-und-sicherheit

https://www.nato.int/docu/review/articles/2021/03/19/enlarging-natos-toolbox-to-counter-hybrid-threats/index.html

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2020/12/hybride-bedrohungen.html

https://www.bmvg.de/de/themen/sicherheitspolitik/hybride-bedrohungen

https://euvsdisinfo.eu/villifying-germany-wooing-germany/

https://www.bmvg.de/de/themen/dossiers/weissbuch

https://dip.bundestag.de/drucksache/.../232960

https://augengeradeaus.net/2021/05/strukturen-fuer-die-bundeswehr-der-zukunft-viel-unruhe-wenig-klarheit/

https://www.spiegel.de/politik/wir-muessen-an-muetter-und-braeute-ran-a-63e21fde-0002-0001-0000-000013494538

https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiK45yXw-_zAhUKSvEDHbnRC7AQFnoECAIQAQ&url=http%3A%2F%2Fd-nb.info%2F979178479%2F34&usg=AOvVaw0r8OZC7HaYN2OUZK7N2Wur

https://dip.bundestag.de/vorgang/.../175170

https://www.bundeswehr.de/de/organisation/cyber-und-informationsraum/kommando-und-organisation-cir/kommando-strategische-aufklaerung/zentrum-operative-kommunikation-der-bundeswehr

https://ottawacitizen.com/news/national/defence-watch/military-violated-rules-by-collecting-information-on-canadians-conducting-propaganda-during-pandemic-report

https://www.occrp.org/en/blog/13225-governments-have-failed-to-learn-from-the-cambridge-analytica-scandal

https://gcs.civilservice.gov.uk/publications/strategic-communications-a-behavioural-approach/